

## „Berufsbegleitende Ausbildung in goetheanistisch-anthroposophischer Naturwissenschaft“

Zum fünften Jahrestreffen der «Berufsbegleitenden Ausbildung in goetheanistisch-anthroposophischer Naturwissenschaft» trafen sich vom 28. bis 31. Januar 2016 Studierende und Mentoren im Glashaus am Goetheanum. Dieses Studienangebot richtet sich an wissenschaftlich vorgebildete Menschen mit Berufserfahrung, die eine Vertiefung durch Goetheanismus und Anthroposophie suchen. Das nicht ortsgebundene Studium wird von zwei Mentoren begleitet und erstreckt sich über mindestens 3 Jahre. Eine Forschungsarbeit an einem frei gewählten naturwissenschaftlichen Thema bildet das Herzstück der Ausbildung. Ihr Hauptziel ist die Ausbildung neuer Fähigkeiten. Nach Abschluss des Studiums erhält der Absolvent ein ausführliches Zeugnis. Die mitarbeitenden Mentoren/innen sind erfahrene Goetheanisten, die bereits mit eigenen Forschungsprojekten, Veröffentlichungen und Seminar- oder Lehrtätigkeit hervorgetreten sind.

Nach den Erfahrungen der vergangenen Jahre wurde im diesjährigen Treffen besonders darauf geachtet, im Anschluss an die Darstellungen genügend Zeit für das Gespräch zu haben. Die Arbeit in Kleingruppen ermöglichte dabei eine hohe Qualität. Die Vielsprachigkeit der Teilnehmer erschwerte das Arbeiten, bereicherte es aber zugleich. Die Teilnahme der englischen Gruppe um *Margaret Colquhoun* hat dazu beigetragen, dass das Englische als «Konferenzsprache» neben Deutsch von allen geübt wird. Für die Studentinnen, die Slowenisch oder Kroatisch sprechen, war die Darstellung des eigenen Themas in Deutsch eine besondere Leistung. Deutsche Beiträge wiederum wurden ins Englische übersetzt, was dankenswerterweise *Johannes Kühl* übernommen hat – keine leichte Aufgabe, als Physiker botanische Fachbegriffe zu übersetzen!

*Johannes Kühl* leitete mit einem Vortrag über Goethes Farbenlehre und über atmosphärische Farbphänomene auch die Tagung ein. Sehr anregend war sein Gedanke, dass Goethes Farbenlehre im Grunde aus sieben Teilen besteht, wovon jeder eine andere Sichtweise auf die Phänomene birgt! Oft wird gefragt, was denn nun Goetheanismus sei. Die Versuchung zur definitorischen Festlegung ist groß, aber sachgemäßer wäre es, «Goetheanismus» als eine Komposition dieser sieben Blickrichtungen zu verstehen. *Torsten Arncken* leitete anschließend eine Textarbeit an Steiners «Grenzen der Naturerkenntnis», worin die Methode des Symbolisierens von Wahrnehmungen besprochen wird. In einer folgenden praktischen Übung sollten die Geruchsqualitäten von zweierlei Blättern des Efeus malarisch symbolisiert werden. *Jan Albert Rispens* (Pörschach/A) und *Ernst Rose* (Graz/A) thematisierten in einer originellen Gesprächsform «Sündenfall im Alltag und Sündenerhebung durch goetheanistische Naturwissenschaft».

Zwischendarstellungen von Projekten wurden gegeben von: *Barbara Hadeljan* (Kroatien): Fingerkräuter (Potentilla-Arten), *Laura Liska* (USA, derzeit am Forschungsinstitut): Seasons, senescence & colour theory, *Ursula Bunsen* (Kaiserslautern): Baldriangewächse, *Michael Bate* (GB): Doldenblütler, *Patricija Šenekar* (Slowenien): Die Karde als Heilpflanze bei Borreliose, *Elen Krznar* (Kroatien): Raublattgewächse. *Johanna Hoek* (Kassel) brachte die Arbeit durch eurythmische Übungen zu «Verdichten und Lösen» weiter in Bewegung. *Mike Galbraith* (emeritierter Geologe aus Calgary/CA) stellte sein originelles Thema «Kochen als ein Transformationsprozess» dar und *Sarah Cowell* (GB) sprach über die Ernährungsbedürfnisse der Bienen. Durch einen Blickwechsel zur Kunst bereicherte *Vesna Forštnerič* (Slowenien) den Samstagabend: sie präsentierte impressionistische Maler aus Slowenien. - Nach ihrer bereits im vorletzten Jahr abgeschlossenen Ausbildung konnten *Ernst Rose* und *Vesna Forštnerič* in den Kreis der Mentoren aufgenommen werden. Vesna betreut inzwischen schon selbst drei Studen-

tinnen aus Slowenien und Kroatien.- Am Sonntagvormittag, parallel zur Mentorenkonferenz, arbeitete *Michael Jacobi* (Her-rischried) mit den Studierenden seminaristisch an Wasserphänomenen.

Im Rückblick auf die Tagung wurde bewusst, dass ja von zwei ‹Polen› Europas Menschen in seiner Mitte zusammengekommen waren, um mit ihr als drittem Element sich in goetheanistisch-anthroposophischer Naturwissenschaft zu üben. Dabei zeigten sich interessante Wesensunterschiede: die englischsprachigen Teilnehmer sahen sich in ihrer Forschungsarbeit immer wieder auf sich selbst verwiesen: Was verändert sich in mir durch dieses Forschen und wie entstehen meine Fragen? Bei den Projektdarstellungen der Menschen aus Südosteuropa leuchtete eher ein Willenselement auf: das Wesen einer Pflanze verstehen zu wollen, um z.B. ein konkretes Heilmittel zu entwickeln. Eine solche ‹west-östliche Integration› in Mitteleuropa zu ermöglichen, ist *das* nicht überhaupt die zentrale Aufgabe des Goetheanismus in Gegenwart und Zukunft?

Weitere Information zur Ausbildung: [www.anthrobotanik.eu](http://www.anthrobotanik.eu). *Ruth Mandra, Jan Albert Rispen, Michael Kalisch*